

Hausgottesdienst am 5. Ostersonntag bzw. Eucharistiefeier in der Kirche

Eingangslied

Mir nach spricht Christus

GL 461, 1+2

Einleitung

Gottesdienst feiern ist wie ein Heimkommen. Der Herr versammelt uns um seinen Tisch und verpflegt uns mit seinem Wort und den eucharistischen Gaben.

Gottesdienst feiern ist Begegnung mit Christus und seinem Vater, aber auch mit allen, die durch ihre Beziehung zu ihm Geschwister geworden sind.

Gottesdienst feiern stärkt unsere Beziehung zu Gott und miteinander.

Am Beginn treten wir vor den Herrn hin und huldigen ihm:

Kyrie

Herr, Jesus Christus,
du bist vom Vater gesandt, zu heilen, was verwundet ist.
Auch wir stehen in diesem Auftrag.
Herr, erbarme dich.

Herr, Jesus Christus, im Haus deines Vaters sind viele Wohnungen.
Wir tun uns oft schwer damit, über den Tellerrand des Gewohnten hinauszuschauen.
Christus, erbarme dich.

Herr, Jesus Christus, du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben.
Wir spüren immer wieder, dass es gar nicht so einfach ist, in unserem Alltag Zeuginnen und Zeugen
deines neuen Lebens zu sein.
Herr, erbarme dich.

Der barmherzige und gütige Gott erbarme sich unser, er lasse uns unsere Fehler und Sünden nach
und schenke uns das ewige Leben

Gloria

Es jubelt aller Engel Chor

GL 835

Tagesgebet

Gott,
Jesus Christus ist der Weg, der zu dir führt.
Lass uns erfahren, dass unser Leben Richtung
und Ziel hat, wenn wir auf ihn
unsere Hoffnung setzen, der mit dir lebt
und uns liebt in alle Ewigkeit.

Lesung aus der Apostelgeschichte (6, 1-7)

In diesen Tagen, als die Zahl der Jünger zunahm, bekehrten die Hellenisten gegen die Hebräer auf, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden. Da riefen die Zwölf die ganze Schar der Jünger zusammen und erklärten: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und uns dem Dienst an den Tischen widmen. Brüder, wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit; ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen. Wir aber wollen beim Gebet und beim Dienst am Wort bleiben. Der Vorschlag fand den Beifall der ganzen Gemeinde und sie wählten Stephanus, einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist, ferner Philippus und Prochorus, Nikanor und Timon, Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochia. Sie ließen sie

vor die Apostel hintreten und diese legten ihnen unter Gebet die Hände auf. Und das Wort Gottes breitete sich aus und die Zahl der Jünger in Jerusalem wurde immer größer; auch eine große Anzahl von den Priestern nahm gehorsam den Glauben an.

Wort des lebendigen Gottes

Halleluja. Halleluja.

So spricht der Herr:

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Niemand kommt zum Vater außer durch mich.

Halleluja.

Aus dem Heiligen Evangelium nach Johannes (Joh 14, 1-12)

In Jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe - den Weg dorthin kennt ihr. Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie können wir dann den Weg kennen? Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen. Philippus sagte zu ihm: Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns. Jesus sagte zu ihm: Schon so lange bin ich bei euch und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst. Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke. Glaubt mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist; wenn nicht, dann glaubt aufgrund eben dieser Werke! Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere als diese vollbringen, denn ich gehe zum Vater.

Frohbotschaft unseres Herrn Jesus Christus

Halleluja

Predigt

„Ich bin so was von froh, dass ich wieder in die Schule gehen und lernen darf“, sagte dieser Tage ein Schüler zu mir. Wir haben uns zufällig getroffen und dann – mit dem gebotenen Abstand – ein wenig unterhalten. „Lernen dürfen“ ist das Stichwort, das bei mir hängen geblieben ist. Wurde Schule und Lernen von vielen Schülerinnen und Schülern bisher doch oft als Muss, als Last empfunden, hat sich das jetzt Blatt gewendet. Sie DÜRFEN und WOLLEN Lernen! Offenbar hat auch Jesus gern gelernt. Dieser Junge aus Nazaret sitzt zwölfjährig im Tempel mitten unter den Lehrern, hört ihnen zu und stellt Fragen. Auch die junge Christengemeinde war dauernd Lernprozessen unterworfen, sonst hätte sie sich nicht behaupten können. Kindheit und Jugend des Christentums sind mittlerweile vorbei. Aber immer noch geht es darum, zu lernen, soll unser Glaube neugierig aufbrechen, offen für andere Denkformen, für fremde Sicht- und Verhaltensweisen sein. In unserer deutschen Kirche versuchen wir das beim Reformdialog des synodalen Weges. Durch die Geschichte hindurch hat sich erwiesen: Der christliche Glaube ist lernfähig. Das ist nicht das Verdienst von Menschen, schon gar nicht von sog. Kirchenlehrern; das schenkt allein Gottes Geist. Vor langer Zeit fand in der Kirche eine Auseinandersetzung statt, die immer noch aufschlussreich ist. „Darf ein Jude griechisch denken und leben?“ - schon Jahrhunderte vor Jesus hatte diese Frage die jüdische Gemeinschaft beschäftigt. War es erlaubt, die Heilige Schrift des Volkes Israel aus dem Hebräischen zu übersetzen? Durfte man sie zugänglich machen für Menschen, die anderswo beheimatet waren - auch geistig, in der griechisch sprechenden Welt? Jerusalem oder Athen? Für viele waren das viel zu weit entfernte Pole, unüberbrückbar und gegensätzlich. Pioniere in Israel hatten es dann ab 250 vor Christus doch gewagt. Sie übersetzten die hebräische Bibel der Juden, das Alte Testament. So entstand seine griechische

Fassung, die sogenannte Septuaginta. Aber mit der Frage: Wie jüdisch muss unser Glaubensleben sein und bleiben, wie griechisch darf es werden? mussten sich auch noch die ersten Christen auseinandersetzen, erfahren wir in der Lesung dieses Sonntags. Hebräer und Hellenisten waren in der jungen christlichen Gemeinde zwei jüdische Gruppen mit einer eigenen Sprache und eigener Kultur. Viele der Hellenisten waren wohl Juden aus der Diaspora, die sich in Jerusalem niedergelassen hatten. Die Hebräer waren palästinensische Juden, die hebräisch oder aramäisch sprachen. Und da entsteht in der jungen christlichen Gemeinde Unzufriedenheit. Die Witwen der Hellenisten fühlen sich bei der täglichen Versorgung benachteiligt. Sie haben den Eindruck: Die hebräischen Witwen erfahren mehr Aufmerksamkeit und Hilfe. Kennen nicht auch wir das unangenehme Gefühl, übersehen, zurückgesetzt zu werden - als Einzelne, als Gruppe? Solcher Ärger kann sogar zu Bürgerkriegen führen - wie in den letzten Jahren in Syrien und der Ukraine, im Sudan und im Jemen, in Kaschmir und Indien. Wie ging die junge Kirche mit den Spannungen zwischen Hebräern und Hellenisten um? Die Apostel beauftragen eine Gruppe von sieben Männern, sich um das Problem zu kümmern. Sie sind die ersten Diakone und sie haben alle griechische Namen. Die Gemeinde wagt also, Grenzen zu überschreiten; sie geht über Trennungslinien ihres jüdischen Ursprungs hinaus. Die Apostel machen durch Gebet und Handauflegung 7 Männer zu Mitarbeitern und Amtsträgern, die einer anderen Gruppe angehören als sie selbst. Das trägt dazu bei, Unstimmigkeiten innerhalb der Gemeinde zu entschärfen. „Und das Wort Gottes breitete sich aus“ resümiert die Apostelgeschichte. Wir leben heute in einer hochentwickelten Gesellschaft. Lernwilligen Menschen werden viele Anregungen und Entfaltungsmöglichkeiten geboten. Auch in der Corona- Krise lernen wir, neu und anders miteinander umzugehen. Das Miteinander und füreinander steht ganz oben auf der Agenda. Jede Krise ist auch eine Chance! Wird das am Ende bleiben? Werden wir weiter lernen, den vielfältigen Reichtum so zu nutzen, dass er dem Wohl aller dient - durch Teilhabe aller? Wie können wir Wege finden, dieses Ziel zu erreichen? Vielleicht indem wir demselben Kompass trauen wie die frühen Christen. Sie sind Jesus gefolgt. Sie haben kapiert: ER ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Sicher war diese Erkenntnis nicht auf einmal aus heiterem Himmel da. Sie haben miteinander und aneinander gelernt, dass dieser Satz wahr ist. Wer sich auf Jesus Christus beruft und abstruse Verschwörungstheorien befeuert und verbreitet, die Ansteckungsgefahr des Virus in Frage stellt, wie es aktuell ein paar ewig gestrige Kardinäle tun – darunter auch der aus Finthen stammende Gerhard Müller – hat nichts, aber auch gar nichts verstanden. Es macht mich fassungslos, was da im Namen der Kirche verbreitet wird. Rechtspopulistische Kampfrhetorik, Schwarz-Weiß-Denken und das Zeichnen von Feindbildern vergiften das Zusammenleben der Menschen. Einmal mehr erweist sich, dass Müller und Konsorten nichts anderes können, als wirre Thesen zu vertreten. Gut, dass der Papst ihn schon vor geraumer Zeit als Chef der Glaubenskongregation abgesetzt hatte! Aber zurück zum Evangelium: Jesus ist im Vater - und er ist in ihm, vollbringt in Jesus seine Werke, formuliert Johannes. Noch größere Werke will Gott in denen und mit denen vollbringen, die an Jesus glauben. Ein Ansporn für die junge Kirche. Viel habe ich in meinem Leben von diesen größeren Werken, die Gott in mir und durch mich vollbringt – wenn ich ehrlich bin – noch nicht gespürt. Aber auch wenn ich, wenn wir oft wie Jesu Jünger unschlüssig auf der Stelle treten und sagen: „Wir wissen nicht, wohin du gehst“ - Jesus kündigt die Weggemeinschaft nicht auf, trotz des Unverständnisses seiner Gefährten. Auch uns will und wird er mitnehmen - dorthin, wo sein Versprechen erfüllt wird: „Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, um euch einen Platz zu bereiten“. Für mich ist das nicht nur eine Verheißung für das Ende meines Lebens. Für mich ist das Haus des Vaters mit den vielen Wohnungen auch ein Bild für eine bunte und vielfältige Kirche – und die wünsche ich mir von Herzen. Amen.

Credo Apostolisches Glaubensbekenntnis GL 3, 4

Fürbitten

Wir alle sind in der Taufe von Gott als sein besonderes Eigentum angenommen worden, als sein königliches Priestertum. Lasst uns unserer Berufung folgen und für Kirche und Welt seine Hilfe erbitten.

1. Für die ständigen Diakone und ihre Familien sowie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Caritas und Diakonie. Treuer Gott:

2. Für alle haupt- oder ehrenamtlich in der Kirche engagierten Frauen und Männer und für alle, die deine Kirche auf neue Wege führen wollen. Treuer Gott:

3. An diesem Muttertag beten wir besonders für alle Mütter und Väter. Treuer Gott:
4. Am 8. Mai 1945 wurden Deutschland und Europa von der Geißel des Krieges und der Nazis befreit. Wir beten für alle, die sich für Frieden und Versöhnung einsetzen und die mahnende Erinnerung an die Gräueltaten der Nazis wachhalten. Treuer Gott:
5. Für Beamte und in der Verwaltung Tätige, die in dieser Krise besonders gefordert sind. Treuer Gott:
6. Für Menschen, die übersehen und benachteiligt werden sowie für die Gäste in den Suppenküchen, beim Brotkorb und den Tafeln und alle, die sie willkommen heißen. Treuer Gott:
7. Für Juden, Christen und Muslime, die in der Heiligen Stadt Jerusalem zusammenleben. Treuer Gott:
8. Für unsere Firmjugendlichen, die Erstkommunionkinder und ihre Familien, für alle, die uns wichtig sind, für alle, die einen besonderen Gedenktag begehen und in unseren privaten Anliegen beten wir in Stille (10 Sekunden Still!) Treuer Gott:
9. Für unsere Verstorbenen und für alle, die um einen lieben Menschen trauern. Treuer Gott:

Viele Wohnungen gibt es in deinem Haus, himmlischer Vater, und alle Menschen haben ihren Platz in deinen gütigen Händen. Wir vertrauen auf dich. Sei gelobt heute und an allen Tagen bis in Ewigkeit. Amen.

Gabenbereitung Herr, du bist mein Leben GL 456, 1-4

(In der Eucharistiefeier in der Kirche)

Gabengebet

Auf dem Altar, o Gott, sind Brot und Wein bereitet.
Sie sind uns Zeichen dafür,
dass Christsein nicht allein geht,
dass dein Sohn bei uns sein will.
In Brot und Wein wird Jesus Christus lebendig.
Er ist Kraftquelle für unser Menschsein.
Dafür danken wir dir -
heute, alle Tage unseres Lebens, bis in Ewigkeit. – Amen.

Lobpreis

Kehrvers:
Jubelt ihr Lande dem Herrn;
alle Enden der Erde schauen Gottes Heil. (GL 55,1)

Gott und Vater im Himmel,
wir kommen zu dir, um dich zu preisen.
Von Anfang an hast du dich gezeigt als der Leben stiftende Gott.
Die Welt hast du ins Dasein gerufen und Leben auf ihr geweckt.
Dem Menschen hast du die Erde anvertraut,
dass er sie behüte und bebaue.

Kehrvers

In Jesus hast du dich als Gott der Liebe geoffenbart,
der das Leben will und Wege zum wahren Leben zeigt.

Er hat aufgerichtet, die von der Last des Lebens niedergedrückt waren.
Er hat geheilt, die an der Not ihrer Krankheit zu zerbrechen drohten.
Er hat allen die Frohe Botschaft vom Reich Gottes verkündet,
die für sein Wort offen waren.

Kehrvers

Damit dein Werk auf Erden fortgeführt werde,
hat er Apostel eingesetzt und Diakone,
damit sie für alle sorgen, die Not leiden.
Uns allen hat er aufgetragen,
die Werke zu vollbringen, die er vollbracht hat,
damit so alle Menschen dich als den einen und wahren Gott erkennen und preisen.

Kehrvers

Darum stimmen wir, deine Kirche, ein in den Lobgesang der Engel und Heiligen.
Wir singen mit der ganzen Schöpfung dein Lob:

(In der Eucharistiefeier in der Kirche)

Sanctus Heilig, heilig, heilig GL 588,4

Hochgebet

Vater unser

(In der Eucharistiefeier in der Kirche)

Agnus Dei Lamm Gottes GL 598,9

Meditation (nach der Kommunion)

Jesus, du hast gesagt
ICH BIN DER WEG
dir nachfolgen heißt,
deinem Beispiel folgen,
deinen Weg gehen:
den Weg des Miteinander statt gegeneinander
den Weg zu den Menschen
den Weg gegen den Strom der Zeit
den Weg zum Kreuz
den Weg der Liebe.

Du hast gesagt
ICH BIN DIE WAHRHEIT
dir nachfolgen heißt, deiner Wahrheit glauben:
der Wahrheit der Güte und Größe Gottes
der Wahrheit der Erlösung von Sünde und Tod
der Wahrheit der Auferstehung
der Wahrheit des Geistes
der Wahrheit der Liebe.

Du hast gesagt
ICH BIN DAS LEBEN
dir nachfolgen heißt, nach deinem Beispiel leben:
ein Leben des Mitleids und der Anteilnahme

ein Leben der Verzeihung und der Versöhnung
ein Leben das nach Gottes Willen fragt
ein Leben der Liebe.

Lass uns auf dich schauen
lass uns dir nachfolgen
Bruder Jesus
der du WEG - WAHRHEIT - und LEBEN bist
damit unser Leben gelingt.

Danklied Lasst uns loben GL 489, 1-3

Schlussgebet

Gütiger Gott, du machst uns Mut,
als Christinnen und Christen diese Welt zu gestalten,
wenn das Wort deiner Frohbotschaft uns führt
und das Sakrament von Brot und Wein uns stärkt.
Dafür danken wir dir.
Führe dieses Wirken nun fort,
wenn wir hinausgehen in unseren Alltag.
Sei du mit uns und begleite uns mit deinem Segen:
durch alle Zeit - von Ewigkeit zu Ewigkeit. – Amen.

Segen

Der Herr stärke unser Vertrauen,
dass wir uns dem Wandel nicht verweigern
und die Chancen der Zeit ergreifen.
Der Herr stärke unseren Mut,
dass wir loslassen können, was vergangen ist,
und festhalten, was unsere Zukunft begründet.
Der Herr stärke unsere Liebe,
dass wir das Leben schützen,
für die Schwachen eintreten und
unsere Wege,
wenn auch in kleinen Schritten, gehen.

Dazu segne uns und alle, die wir in unseren Herzen bei uns tragen der gütige Gott, der Vater + und der Sohn und der Heilige Geist!

Schlusslied Dass du mich einstimmen lässt GL 389, 1+4+6